

Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum	Jg. 4, H. 3	S. 179—185	Graz 1975
-----------------------------------------	-------------	------------	-----------

# **Crocota niveata Scop. und Catoptria languidella Z., zwei typische Schmetterlinge der subalpinen Stufe in den östlichen Zentralalpen**

(Ins.: Lep., Geometridae und Crambidae)

Von Heinz HABELER

Mit 3 Abbildungen und 1 Tabelle (im Text)

Eingelangt am 9. Jänner 1975

## **Einleitung**

*Crocota niveata* Scop. ist ein weißgrauer Schmetterling aus der Familie der Spanner. Er zählt zu den auffallenden Tieren in jener Höhenstufe auf Silikatbergen mit mehr als 1950 m Gipfelhöhe, in welcher der auslaufende Bergwald bereits stark gelichtet ist und nach oben zu baumfreie Rasen anschließen, eventuell mit Baumresten aus einer früheren Zeit mit höher reichendem Baumwuchs. Für *C. niveata* sind in HOFFMANN & KLOS 1923 12 steirische Fundstellen verzeichnet, zum Teil schon im vorigen Jahrhundert gefunden.

*Catoptria languidella* Z. hingegen, als sogenannter „Kleinschmetterling“ früher offenbar ganz übersehen, wurde erst 1939 in der Steiermark entdeckt (KLIMESCH 1943), in Kärnten 1930 (TURNER 1958). In den folgenden Jahrzehnten gelangen weitere Nachweise, aber ebenfalls nur auf Silikatboden im Bereich der Waldgrenze oder etwas darüber.

Beide Arten fehlen also auf Kalk.<sup>1)</sup> Es war daher die Fragestellung nahelegend, ob nicht beide überhaupt denselben Lebensraum bewohnen. Die seit 1971 eigens darauf gerichtete Aufmerksamkeit ließ erkennen, daß an den Flugstellen von *Crocota niveata* tatsächlich fast stets auch *Catoptria languidella* flog. Beide hielten sich im gleichen Lebensraum auf und zeigten anscheinend nur geringfügig voneinander abweichende Grenzen zu ihrer Umgebung. In der Flugzeit besteht jedoch ein Unterschied: An derselben Stelle beginnt *Croc. niveata* etwa 10 Tage vor *Cat. languidella* zu fliegen, aber wetterbedingte Einflüsse scheinen sich nicht gleichartig auf beide Arten auszuwirken. Im Zentrum ihres Biotops sind beide als häufig anzusehen: Auf der Gleinalm konnte ich 1972 bis zu 8 *Catoptria languidella* und 4 *Crocota niveata* je m<sup>2</sup> gleichzeitig im Imaginalzustand zählen. Während aber *Croc. niveata* über die Jahre hindurch annähernd konstante Häufigkeit zeigt, dürften bei *Cat. languidella* erhebliche Schwankungen auftreten.

<sup>1)</sup> Diese Aussage gilt bei *Cat. languidella* nur für die Steiermark und dort mit Ausnahme der Grebenzen.

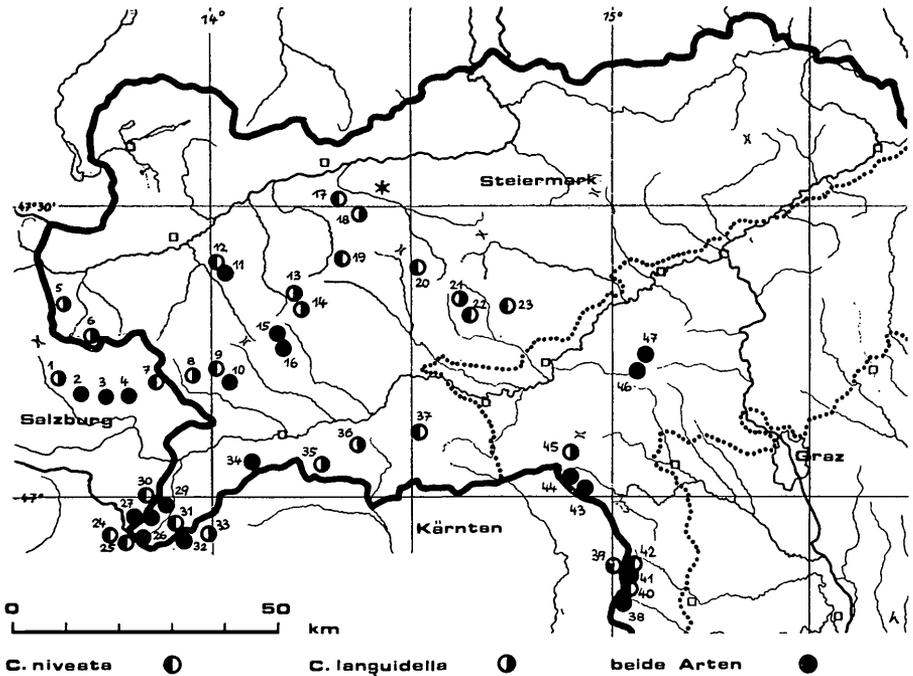


Abb. 1: Verteilung der Höhenlage aller Fundorte von *Crocota niveata* Scop. und *Catoptria languidella* Z. Beide verhalten sich nahezu gleich, das Optimum zwischen 1700 und 1900 m kommt klar zum Ausdruck. Würde man anstelle der Fundorte die registrierten Individuen eintragen (was wegen uneinheitlicher Vorgangsweise bei verschiedenen Sammlern nicht möglich war), so wäre die Darstellung des Maximums noch deutlicher betont.

### Lebensraum und Flugzeit

*Crocota niveata* Scop. und *Catoptria languidella* Z. entwickeln ihre größte Häufigkeit in der subalpinen Stufe, hier also im Bereich von etwa 1650 bis 1850 m. An diesen Stellen stockt stark aufgelockerter Bergwald bzw. Kampfwald mit weniger als 50 % Deckungsgrad, zumeist aus Fichten und Zirben, nur örtlich mit Lärchen gemischt. Ausnahmsweise können auch Grünerlen an den Flugstellen aufgelockerte Bestände bilden, wie z. B. im Südkar ober dem Salzstieglhaus auf der Stubalm. Optimal erscheint eine mit *Vaccinium* durchsetzte Grasflur zu

sein, gefolgt vom Nardetum; aber auch das selten zu findende Gegenteil, eine üppige, blumenreiche, grasdurchsetzte Krautschicht wie im Gebiet um die Turra-cher Höhe kann Populationen beherbergen. Höhenlage und vertikale Erstreckung der Zone größter Häufigkeit ist ortsabhängig. Sie kann, wie auf der Gleinalm mit dem fast übergangslosen Auslaufen des Fichtenwaldes in das Myrtilletum, sehr schmal und auf knapp 100 Höhenmeter eingegrenzt sein. Nach unten nimmt die Häufigkeit mit dichter werdender Baumschicht sehr stark ab, besonders bei *C. languidella*; tiefster Massenfund von einer Lärchenweide am Greimberg in 1510 m. Nach oben ist die Häufigkeitsabnahme über eine größere Höhendifferenz gestreut, vereinzelt waren beide Arten noch bei 2200 m nachzuweisen. Die Abb. 1 zeigt die Verteilung der Höhenlage aller Fundorte.

*C. niveata* ruht vorzugsweise unter Blättern, z. B. von *Vaccinium myrtillus*, *C. languidella* hingegen nach Art der meisten Crambiden an Grashalmen. Die von diesen beiden Arten bewohnten Lebensräume sind recht artenarm. Wegen ihrer charakteristischen Blütenarmut erreichen darauf die meisten anderen Arten nur geringe Häufigkeiten, selbst wenn sie, wie etwa Erebien (Mohrenfalter), in gleicher Höhe auf Kalkboden Massenvorkommen ausbilden. *Entephria caesiata* SCHIFF., ein im betrachteten Lebensraum ebenfalls häufiger Spanner, besitzt allerdings eine erheblich größere ökologische Amplitude: Er siedelt von etwa 800 m SH bis über 2400 m SH mit einem Häufigkeitsmaximum im montanen Nadelwald, sowohl auf Silkat als auch Kalk, weshalb *E. caesiata* keineswegs als charakteristisch für die subalpine Stufe auf Silikatbergen anzusehen ist.

Die Abb. 2 bringt das Fundzeitdiagramm. Wegen des geringen Höhenbereichs entfällt eine Differenzierung nach Fundorthöhe.

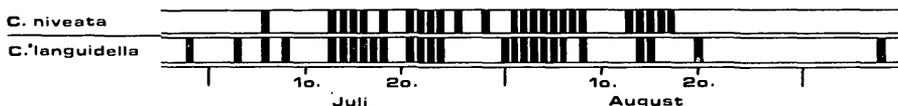


Abb. 2: Diagramm der Fundtage für *Crocota niveata* Scop. und *Catoptria languidella* Z. An den nicht bezeichneten Tagen im Mittelfeld fliegen die Tiere natürlich auch, nur fanden da keine Exkursionen statt.

### Die Verbreitung im östlichen Ostalpenraum

Als Gesamtverbreitung gibt SEITZ 1924 für *Crocota niveata* die Ostalpen und Siebenbürgen an, BLESZYNSKI 1965 für *Catoptria languidella* die Hohen und Niederen Tauern, Balkangebirge, den Kaukasus, Transkaukasien, Armenien und Zentralasien.

Das besiedelte Gebiet ist in der Steiermark einfach zu umgrenzen: Es liegt südlich des Ennstales, südwestlich der Palten-Liesingfurchen und westlich der Grazer Bucht. Die Fortsetzung ist für *Crocota niveata* bekannt im Westen in den Radstädter Tauern und über die Nockberge bis zu den östlichen Hohen Tauern. Nach MAIRHUBER (brieflich 1973) scheint die Art in den übrigen Gauen Salzburgs

Tab. 1: Funddaten von *Crocota niveata* Scop. und *Catoptiria languidella* Z.

Nr. n.	l.	Fundort	Höhe ü. NN	Datum	Sammler	Publikation	Verwendete Abkürzungen:
1	l.	Gurpitschek	2000—2100	24. 7. 59	MK+RT	MK 1964	n. Fund von <i>Croc. niveata</i> Scop.
2	n.	Granitzl ober Mariapfarr	1850	16. 7. 58	MK+HR	MK 1964	l. Fund von <i>Cat. languidella</i> Z.
3	n.	Gengitsch ober Mariapfarr	1850—1900	14. 7. 58	MK+HR	MK 1964	FR FRANZ
4	l.	Gummaberg	1900—2100	1. 8. 57	MK	FR 1961	GV GALVAGNI
5	n.	Gummaberg	1800—1900	15. 7. 60	MK+HR	MK 1964	H HOFFMANN
6	l.	Guschen bei Schlading	1950	8. 9. 55	MK	FR 1961	HK HOFFMANN & KLOS
6	l.	Trockenbrot- bis Gollingscharte	2100	17. 7. 47	MK	FR 1961	HR HABELER
7	l.	Trockenbrot- bis Gollingscharte		17. 7. 57	MK	FR 1961	KL KLIMESCH
7	n.	Preber	2000	6. 8. 11	H	HK 1923	MK MACK
8	n.	Preber	1900	14. 7. 68	HR	—	PH PROHASKA & HOFFMANN
8	l.	Dockneralm bei Klausen	1600—1800	15. 7. 61	MK+RT	MK 1964	RT RATH
9	n.	Rudolf-Schoberhütte	1700—1750	14. 7. 61	HR	—	
10	n.	Dorferalm bei Krakaudorf	1700	6. 7. 64	HR	—	
11	n.	Gumpeneck, Südflanke	1800—1850	23. 7. 69	HR	—	
12	n.	Gumpeneck, Nordkar	1650—1700	24. 7. 69	HR	—	
13	l.	Glattalm bei Donnersbachwald	1650—1700	1. 8. 62	MK	MK 1964	
14	l.	Glattkar bei Donnersbachwald	1700	1. 8. 62	MK	MK 1964	
15	n.	Greimberg, Greimwiesen	1800—1900	2. 8. 72	HR	—	
16	n.	Greimberg, Lärchenwiese	1520	2. 8. 72	HR	—	
*	l.	Lichtmeßgraben bei Admont	(1100?)	?	FR	FR 1961	
17	n.	Steinamndl bei Rottenmann	1800—2000	26. 7. 17	KF	HK 1923	
18	l.	Großer Bösenstein	1800	A 8. 39	KL	KL 1943	
19	n.	Hochschwung	1750—2000	27. 7. 41	FR	FR 1961	
19	n.	Hochschwung	1750—2000	19. 8.	STROBL	HK 1923	
20	n.	Wirtsalm bei Hohentauern	1650	23. 7.	GV	HK 1923	
21	l.	Ringkogel bei Gaal	1850	23. 7. 48	FR	FR 1961	
22	n.	Kleiner Ringkogel	1800—1900	5. 8. 62	HR	—	
23	n.	Seckauer Zinken, Südostkar	1800—1900	4. 8. 62	HR	—	

24	n.	Stangalm im Nockgebiet	1750—1900	17. 8. 74	HR	—
25	n.	Kornock bei der Turracherhöhe	1800—1850	4. 8. 74	HR	—
26	n.	<i>l.</i> Turracher Höhe	1820	14. 7. 73	HR	—
27	n.	<i>l.</i> Turracher Höhe	1750—1800	3. 8. 74	HR	—
27	n.	<i>l.</i> Steinturrach	1800	5. 8. 74	HR	—
27	n.	<i>l.</i> Steinturrach	1700—1800	15. 8. 74	HR	—
28	n.	<i>l.</i> Marktkopf ober Turrach	1700—1850	18. 7. 73	HR+RT	—
29	n.	<i>l.</i> Marktkopf ober Turrach	1700—1850	3. 8. 74	HR	—
29	n.	<i>l.</i> Geiger ab Rosatinalm	1750—1850	6. 8. 73	HR	—
30	n.	<i>l.</i> Geiger bis Kilnpreinrücken	1750—2050	5. 8. 74	HR	—
31	n.	<i>l.</i> Gesgeralm bei der Turracherhöhe	1800—1850	3. 8. 74	HR	—
31	n.	<i>l.</i> Gesgeralm bei der Turracherhöhe	1850—1900	15. 8. 74	HR	—
32	n.	<i>l.</i> Engelnigel b. d. Turracherhöhe	1850—1950	15. 8. 74	HR	—
33	n.	<i>l.</i> Haidnerhöhe	?	3. 7. 30	GV	TURNER 1958
34	n.	<i>l.</i> Frauenalm bei Murau	1850—1980	1. 8. 72	HR	—
35	n.	<i>l.</i> Grebenze, erste Höhe	1860	8. 7. 74	HR	—
36	n.	<i>l.</i> Kreuzberg, Ruine Stein	1160	28. 6. 74	HR	—
37	n.	<i>l.</i> Zirbitzkogel	?	?	PIESZCEK	HK 1923
38	n.	<i>l.</i> Koralm, Moschkogel	1750	8. 8. 71	HR	—
39	n.	<i>l.</i> Koralm, Weinebene	1700—1750	29. 7. 74	HR	—
40	n.	<i>l.</i> Bärenal-Hühnerstütze	1750—1900	?	MEIXNER	HK 1923
41	n.	<i>l.</i> Hühnerstütze-Grillitschhütte	1780	29. 7. 74	HR	—
42	n.	<i>l.</i> Glashüttnerkogel	1680	6. 8. 50	HR	—
43	n.	<i>l.</i> Hirscheiger Alm, Speik-Südkar	1720—1800	14. 8. 71	HR	—
44	n.	<i>l.</i> Salztieghaus, an Waldgrenze	1680—1750	22. 7. 72	HR	—
45	n.	<i>l.</i> Rappelkogel	1850	20. 8. 62	RT	MK 1964
46	n.	<i>l.</i> Gleinalm, ab Schutzhaus	1590—1750	3. 8. 72	HR	—
46	n.	<i>l.</i> Gleinalm, ab Schutzhaus	1590—1750	2. 8. 73	HR	—
47	n.	<i>l.</i> Gleinalm, Schwalbensteinwand	1650—1750	3. 8. 72	HR	—

sodann zu fehlen. Für *Catoptria languidella* kann mangels an sonstigen Nachweisen nur die Fortsetzung über die Nockberge in Richtung Katschberg sicher angegeben werden.

Die Vorkommen halten sich bei beiden Arten hier an Silikatgestein. Daß dies bei *Catoptria languidella* aber nicht edaphisch, sondern vermutlich historisch bedingt ist, legen später erwähnte Funde von Kalkboden nahe.

Die Abb. 3 zeigt die Verbreitung von *Crocota niveata* Scop. (●) und *Catoptria languidella* Z. (○) in der Steiermark und deren Grenzgebieten, wobei gemeinsame Vorkommen (●) erst in den letzten Jahren besonders beachtet wurden. Es ist anzunehmen, daß an den meisten früher registrierten Stellen die jeweils andere Art auch vorhanden ist. Genaue Funddaten enthält Tabelle 1, deren laufende Nummern mit den Fundortbezeichnungen der Abb. 3 übereinstimmen.

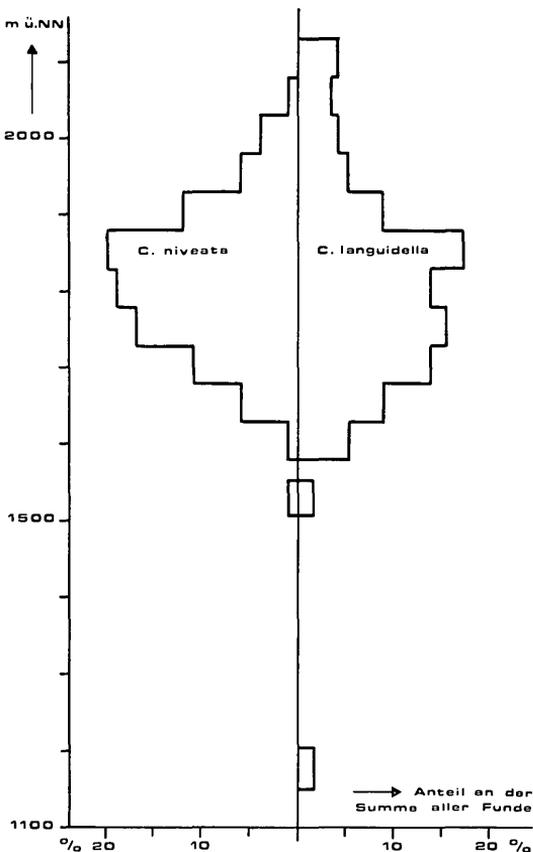


Abb. 3: Verbreitung von *Crocota niveata* Scop. und *Catoptria languidella* Z. im steirisch-kärntnerisch-salzburgischen Ostalpenraum. Das Fehlen beider Arten in den Nördlichen Kalkalpen und in der Grauwackenzone ist gut zu erkennen.

### Aus dem Rahmen fallende Angaben für *Catoptria languidella* Z.

- ° Lichtmeßgraben bei Admont, (1100 m?)
- 36 Ruine Stein ober Teufenbach, 1160 m
- 35 Grebenzen, erste Höhe, 1860 m

Sowohl bei FRANZ 1961 als auch bei MACK 1964 wurde die Angabe „Lichtmeßgraben“ angezweifelt. Ich selbst hatte zunächst auch 3 Gründe dagegen anzuführen:

- Dies wäre der erste Fund im Bereich der Nördlichen Kalkalpen, wenngleich im Lichtmeßgraben selbst Schiefer ansteht.
- Der Graben reicht bis höchstens 1100 m, wogegen alle anderen Funde von 1520 m aufwärts stammen.
- *Agriphila straminella* SCHIFF., oft gemeinsam mit *languidella* fliegend, auch in Tallagen und auf Kalkboden häufig, bildet fallweise gleichgroße und nahezu zeichnungslose Stücke aus, die besonders im abgeflogenen Zustand nicht sofort zu unterscheiden sind und Anlaß für Verwechslungen geben könnten.

1974 aber fand ich selbst *C. languidella* unter der Ruine Stein in nur 1160 m! Dieser Fund wird noch dadurch auffallender, daß die Stelle auf dem 1459 m hohen, isoliert zwischen dem Perchauer Sattel (995 m) und dem Neumarkter Sattel (894 m) stehenden Kreuzberg liegt. Die nächstgelegenen höheren Berge sind einerseits das Zirbitzkogelmassiv, andererseits Kalkberg und Grebenzen.

Mit diesen Ausführungen ist die Angabe „Lichtmeßgraben“ zwar nicht bestätigt, doch sind einige Argumente dagegen entkräftet worden.

Das Plateau der Grebenzen besteht aus Schöcklkalk. Von dort stammt der bisher einzige steirische Fund von Kalkboden. Warum das hier so ist, kann noch nicht sicher erklärt werden, jedenfalls lebt die Art am Balkan auf Kalk.

### Literatur

- BLESZYNSKI St. 1965. Microlepidoptera Palaearctica. Erster Band. Crambinae. — Fromme, Wien.
- FRANZ H. 1961. Die Nordost-Alpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. 2. — Wagner, Innsbruck.
- HOFFMANN F. & KLOS R. 1923. Die Schmetterlinge Steiermarks. VI. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 55:1-86.
- KLIMESCH J. 1943. *Crambus languidellus* Z. in Nordsteiermark (Lep., Pyralidae). — Z. Wien. Ent. Ges. 28:30-31.
- MACK W. 1964. Die derzeit bekannte Verbreitung von *Agriphila languidella* Z. (Lep., Pyralidae) in Steiermark und Salzburg. — Mitt. Abt. Zool. Bot. Landesmus. Joanneum, 19:3-6.
- PROHASKA K. & HOFFMANN F. 1924. Die Schmetterlinge Steiermarks, Teil 8. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 60:35-113.
- SEITZ A. 1906—1954. Die Großschmetterlinge der Erde. Hauptbände und Supplement 1—4, Stuttgart.
- THURNER J. 1958. Die Schmetterlinge Kärntens und Osttirols. Carinthia II, 10. Sonderheft.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. Heinz HABELER, Auersperggasse 19,  
A-8010 G r a z.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum Graz](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [04\\_1975](#)

Autor(en)/Author(s): Habeler Heinz

Artikel/Article: [Crocota niveata Scop. und Catoptria languidella Z., zwei typische Schmetterlinge der subalpinen Stufe in den östlichen Zentralalpen \(Ins.: Lep., Geometridae und Crambidae\) 179-185](#)